

Sperrfrist:
Freitag, 21. Oktober 2005



Medienmitteilung

Internationale Steuerdynamik und Handlungsbedarf für die Schweiz

An einem von economiesuisse organisierten Symposium zum Thema „Dynamik des internationalen Steuerwettbewerbs: Chance oder Gefahr?“ wurden mit hochrangigen internationalen und nationalen Persönlichkeiten grosse Veränderungen in der internationalen Steuerlandschaft analysiert. Allgemein wurde festgestellt, dass die Reformfreudigkeit in der OECD klar zugenommen hat. Länder mit innovativen Steuerreformkonzepten konnten wirtschaftliche Erfolge verbuchen und fordern damit die klassischen Besteuerungsmodelle der übrigen Länder heraus. Auch die Schweiz gerät aufgrund der hohen Dynamik im internationalen Steuerwettbewerb allmählich unter Zugzwang, was den Handlungsbedarf für tiefgehende Steuerreformen unterstreicht.

Hohe internationale Reformdynamik

Mit der Globalisierung hat sich auch der internationale Steuerwettbewerb intensiviert. Gerade für kleinere Volkswirtschaften sind attraktive steuerliche Rahmenbedingungen ein gewichtiger Standortfaktor. Einige Länder wie die neuen EU-Oststaaten, aber auch Irland, Österreich und die skandinavischen Länder haben daher ihren Spielraum genutzt und ihre Steuersystem vereinfacht und investitions- und innovations-freundlicher umgestaltet. Damit konnten sie ihre steuerliche Wettbewerbsfähigkeit zum Teil deutlich verbessern. Allgemein hat die Reformfreudigkeit im Steuerbereich weltweit deutlich zugenommen. Ansätze, die vor einigen Jahren noch unvorstellbar waren, werden heute ernsthaft diskutiert und sogar umgesetzt. Erfolgreiche Beispiele sind insbesondere das skandinavische duale System mit einer separaten Besteuerung von Kapital- und Arbeitseinkommen oder der „Flat Tax“-Ansatz, wie er vermehrt in den Ostländern anzutreffen ist.

Steuersysteme im Wettbewerb der Nationen

Die Referenten waren sich weitgehend einig darüber, dass sowohl der internationale als auch der nationale Steuerwettbewerb trotz unverkennbaren Harmonisierungsbestrebungen deutlich zugenommen hat. Der Vorsitzende der Geschäftsleitung von economiesuisse, *Rudolf Ramsauer*, unterstrich die Notwendigkeit für die Schweiz, den Anschluss an die internationale Reformdynamik nicht zu verpassen. Die Schweiz müsse aufpassen, sich nicht im Mythos eines „Tiefsteuerlands“ zu wiegen, denn unter Einbezug aller Zwangsabgaben und angesichts der im internationalen Vergleich einmaligen Staatsaufblähung sei man von diesem Zustand weit entfernt. Damit riskiere die Schweiz die Chance zu verpassen, ihre steuerlichen Freiräume im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit zu nutzen. *Peter A. Wuffli*, CEO der UBS, fordert von der Wirtschaft, dass sie sich klar und prägnant zu Zielen und Prioritäten in der Steuerpolitik äussert und erwähnt gleichzeitig, dass erfolgreiche Verbesserungen und Vereinfachungen auch nach politischer Führung rufen. Um dies zu erreichen seien Veränderungen einer Vierfragen-Probe zu unterwerfen, um so ihre Wirtschaftsverträglichkeit zu testen. Es stellten sich die Fragen, ob mit Neuerungen ein wirtschaftlicher Mehr-

wert erzielt werde, ob sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz dadurch verbessere, ob die Mobilität von Ressourcen gefördert werde und ob die Veränderungsfähigkeit von Unternehmensstrukturen erleichtert oder zumindest nicht erschwert werde. *László Kovács*, EU-Kommissar für Steuern und Zollunion zeigte die Agenda der EU-Steuerpolitik auf. Es sei zwischen „fairem“ und „unfairem“ Steuerwettbewerb zu unterscheiden, wobei eine grosse Grauzone bestünde. Steuerwettbewerb sei weder schwarz noch weiss. Unter den Mitgliedern der EU herrschten diesbezüglich sehr unterschiedliche Vorstellungen. Deshalb ginge man in Brüssel mit der Harmonisierung und der Kooperation pragmatisch vor. Erwähnt sei das Projekt einer konsolidierten EU-weiten Unternehmensbesteuerung mit einer einheitlichen Bemessungsgrundlage. *Ivan Miklos*, Vize-Premierminister und Finanzminister der Slowakischen Republik, vermochte eindrücklich aufzuzeigen, wie durch eine radikale Vereinfachung des Steuersystems nach dem „Flat-Tax“-Ansatz das Innovations- und Wachstumsklima deutlich gestärkt werden konnte. Dabei seien die meisten Doppelbelastungen der Einkommensbesteuerung (z.B. Dividenden) konsequent eliminiert worden. In seinem Referat „Steuerwettbewerb und Steuerklima“ unterstrich schliesslich Bundesrat *Hans-Rudolf Merz* die Vorteile des Steuerwettbewerbs und ging auf die steuerpolitische Reformagenda der Schweiz ein. Neben den anstehenden notwendigen Reformen (Unternehmenssteuerreform, Ehegattenbesteuerung und ideale Mehrwertsteuer) sei man daran, radikalere Reformoptionen wie die „Flat Rate Tax“, die duale Einkommenssteuer, die Individualbesteuerung und erwerbsabhängige Steuergutschriften wissenschaftlich auf ihre Tauglichkeit für die Schweiz zu prüfen.

Implikationen für die Schweiz

In Workshops konnten verschiedene Aspekte vertieft werden. Mit ihren Referaten brachten *Wolfgang Nolz* (österreichischer Steuerchef), *Thomas Held* (Direktor Avenir Suisse), *Peter Baumgartner* (Direktor Industrie-Holding) und Prof. *Sven-Olof Lodin* (Schweden) wertvolle Inputs für eine fundierte Diskussion zu den Themen „die Grenzen der Steuerharmonisierung“, „die Reformfähigkeit von Steuersystemen“, „der Trend zur Senkung der Unternehmenssteuern“ und „die optimale Ausgestaltung des Steuersystems“.

In einer angeregten schweizerischen Schlusspaneldiskussion mit *Gerold Bührer* (FDP), *Jean-Noel Rey* (SP), *Urs Schwaller* (CVP), *Peter Spuhler* (SVP) und *Köbi Frei* (Regierungsrat Appenzell-Ausserrhoden) ging man der Frage nach, was Parteien und Kantone tun sollen, um die internationale steuerliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz sicherzustellen. Dabei wurde diskutiert, inwiefern der Steuerwettbewerb für die Schweiz förderlich sei. Zudem wurden die Höhe des Handlungsbedarfs sowie die möglichen konkreten Steuerreformen zur Verbesserung der Position der Schweiz erörtert. Schliesslich liess Prof. *Christian Keuschnigg* (Universität St. Gallen) die Highlights des Symposiums kurz Revue passieren und unterstrich nochmals den Handlungsbedarf für mutige Steuerreformen.

Rückfragen:

Pascal Gentinetta, economiesuisse, Tel. 044 421 35 12